



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

**250.
Ausgabe**

**Mit vielen
attraktiven
Gewinnen!**



LED Lenser M7R
Luxus LED-Lampe für Kenner

APP-ECKE



Oft sind es die einfachen Dinge, die begeistern - zumal, wenn Sie kostenlos sind. Die **USB Disk für iPad** ermöglicht es, beliebige Dateien in iTunes zu schaufeln und von da aufs iPad. Das macht den USB-Stick überflüssig und erweitert das iPad um einige zusätzliche Funktionen. Darüber hinaus können einige Dateien sogar auf dem iPad geöffnet werden - was den klassischen USB-Stick vollends in den Schatten stellt. Kostenfrei für iPads. *(ms)*



Von Musikern umjubelt und gelobt wird derzeit **Korg IMS-20**. Korg bringt damit den legendären Synthesizer MS-20 auf das iPad und eröffnet so ganz neue Welten und Möglichkeiten des digitalen Musizierens. Leistung und Klang sind sehr beeindruckend, nur die Steuerung ist anfangs nicht gleich jedermanns Sache. Die App ist für 12,99€ nur für iPad erhältlich. *(ms)*

Liebe Leser

Wir freuen uns riesig, Ihnen die nunmehr 250. Ausgabe der Rewind vorlegen zu dürfen. Das bedeutet: Seit 250 Wochen ohne eine einzige Unterbrechung kostenlose Informationsvielfalt rund um Technikthemen aus vielen Bereichen.

Für mich als Hauptautor waren das allerdings auch 250 Wochen ohne jede Verschnaufpause. Trotzdem macht es mir noch immer genauso viel Spaß wie am Anfang, Woche für Woche die heißesten Technikneuheiten für Sie auszugraben und mit Leidenschaft darüber zu berichten. Sei es als reine Produktvorstellung, oder als ausführlicher Praxistest.

Natürlich gebührt Ihnen, liebe Leser, mein herzlichster Dank, dass Sie die Rewind zu einem respektablen und weithin bekannten Technikmagazin gemacht haben. Doch ich möchte mich an dieser Stelle auch ganz besonders herzlich bei all den Händlern, Vertrieben, Herstellern und Presseagenturen bedanken, die mit Ihrer Unterstützung und stets freundschaftlichen Zusammenarbeit einen Eckpfeiler des Magazins bilden.

Zur Feier des Tages bietet Ihnen diese Ausgabe neben einem weiteren, spannenden Praxistest auch eine ganze Reihe von Gewinnmöglichkeiten. Und wir haben die Quelle der Rewind, also die **Webseite**, deutlich überarbeitet (danke Jennifer!) und damit den Zugriff auf alle bisher erschienenen Ausgaben verbessert. Viel Spaß und bleiben Sie uns treu!

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Praxistest LED Lenser M7R High-End Stablampe	3
Große Jubiläums-Verlosung	8
Tools, Utilities & Stuff.....	10
Markins & Kirk: Zwei Objektivsockel im Test	10
Hitachi liefert SSD-Festplatten.....	12
Netgear: ReadyNAS Ultra 2 / Plus.....	13
Elgato: Sat-TV im Heimnetzwerk.....	14
Drobo goes USB 3.0	15
Dienstag 16.11.: Ein ganz normaler Tag.....	16
Sinn: Einsatzzeitmesser 7	17
Spinat für Olive.....	19
MacRewind.de revised.....	20
Bilder der Woche	21
Impressum	22



Die dunkle Seite kann einpacken

Praxistest LED Lenser M7R High-End Stablampe

(son)

Zugegeben, bei der Besprechung von LED-Lampen habe ich mich in der letzten Zeit besonders stark auf die Produkte von Zweibrüder Optoelectronics, namentlich auf die LED Lenser konzentriert. Aber das hat einen guten Grund, denn bei keinem anderen Hersteller von hochwertigen Stablampen habe ich bisher ein vergleichbar konsequentes Vorgehen bei der Weiterentwicklung ihrer Produkte im Detail beobachtet. Die in den vergangenen Ausgaben getesteten LED Lenser, angefangen mit der P7 ([Ausgabe 127](#)), über die Kopflampe H7 ([Ausgabe 145](#)), die kleinen Lampen M5 und M1 ([Ausgabe 190](#)), die M7 ([Ausgabe 236](#)), bis hin zum heutigen Kandidaten, dem Topmodell der noch recht jungen M-Serie, hat LED Lenser einen beachtlichen Entwicklungsaufwand in seine Lampen gesteckt, anstatt einfach nur immer neue Gehäusedesigns mit mehr

LED Lenser M7R:
Profi-Stablampe
mit kompakten
Maßen und enormer
Leuchtkraft.

oder weniger der selben Technik vollzustopfen. Behutsame aber gezielte Weiterentwicklung lautet das Motto, und die hier getestete M7R stellt den derzeitigen Höhepunkt dieser Entwicklung dar. Das verdient einfach eine genauere Beobachtung und Würdigung.

Die M7R Akku-Stablampe

Bevor ich näher auf die M7R im Detail eingehe, möchte ich kurz die LED Lenser Nomenklatur etwas näher erläutern. Wie die meisten Hersteller ist auch Zweibrüder auf seine Produkte mächtig stolz und versucht dies zu unterstreichen, indem man den verschiedenen Produktlinien, Techniken und Funktionen eigene Namen verleiht. Das ist nachvollziehbar und im gewissen Maße sogar notwendig, kann den Verbraucher aber auch verwirren, wenn es zu viele Bezeichnungen gibt, die sich nicht von selbst in einen Kon-

text einordnen.

Bei LED Lenser werden die verschiedenen Produktlinien bei den Stab- und Taschenlampen derzeit unter anderem* wie folgt unterschieden und benannt:

- H-Serie = Kopflampen (H für „Head“)
- P-Serie = professionelle Lampen
- K-Serie = Schlüsselring- (Keyring-) Lampen
- T-Serie = Lampen speziell für Einsatzkräfte (T=Tactical)
- M-Serie = Mikroprozessor gesteuerte Lampen

Das Problem dabei ist, dass sich die Anwendungsgebiete und Zielgruppen teilweise überschneiden. Das heißt, die M-Serie ist beispielsweise nicht weniger professionell, wie die P-Serie, sondern eher die technologische Weiterentwicklung der P-Serie. Und die T-Serie-Lampen sind im Grunde nur leicht im Design modifizierte Varianten der P- bzw. M-Serie

*Es gibt noch weitere Linien, wie X (Xtreme), L (Lightweight), B (Bracket), D (Diving).



u.s.w. Für eine grobe Orientierung im Produktsortiment sollte es aber ausreichen.

Kommen wir zum aktuellen Testprobanden: Die **LED Lenser M7R** ist vereinfacht dargestellt eine M7 (siehe **Ausgabe 236**) mit Akku und Ladestation. Doch ganz so simpel haben es sich die Entwickler nicht gemacht. Statt einfach den Batteriehalter serienmäßig mit Akkus vom Typ AAA zu befüllen und irgend ein häßliches Ladegerät beizulegen, ist die M7R in vielen Details modifiziert worden, um eine wirklich ausgereifte und praxistaugliche Lösung anzubieten, die weder in ihrer Leistung dem Vorbild M7 nachsteht, noch im täglichen Einsatz mit schlecht durchdachter Handhabung nervt. Um nicht in diese Falle zu tappen, hat Zweibrüder sich für die M7R ein wirklich pifffiges Konzept einfallen lassen. Doch der Reihe nach.

Geliefert wird die M7R nicht wie bei den anderen Modellen üblich in einer kleinen Geschenkbox, sondern – ein erstes Anzeichen für den wirklich professionellen Anspruch – in einem Kunststoff-Koffer, in dem sämtliche Teile des Lampensets verstaut und sicher transportiert werden können. Der Koffer selbst ist nicht



luxuriös, sondern einfach zweckmäßig und robust. Im Inneren finden sich neben der Lampe selbst der Li-Ion-Akku, Handschlaufe, Wandhalterung, Gürtelhalter („Intelligent Clip“ genannt), USB-Steckernetzteil und USB-Ladekabel mit dem besonders ausgefuchsten Anschlusssteil, zu dem ich später noch komme.

Zunächst fällt auf, dass die M7R mit 156 mm deutlich länger ist, als ihr Vorbild M7, was dem mitgelieferten Akku geschuldet ist. Halte ich das für einen Nachteil? Nein, nicht wirklich. Eigentlich liegt die M7R dadurch sogar etwas besser/sicherer in der Hand und da weder die M7, noch die M7R echte (Hosen-) Taschenlampen sind, macht das längere Gehäuse den Kohl nicht fett.

Die zweite Abweichung bei Betrachtung des Gehäuses fällt am Ein-/Auswechsler am hinteren Ende der Lampe auf. Statt wie bei ihren Vorgängern in Gehäusefarbe, glänzt der Schalter der M7R in Chrom. Ansonsten finden sich die selben Details und Funktionen, wie bei der M7. Dazu gehört natürlich der Schiebe-Zoom-Reflektor (nennt sich bei LED Lenser „Advanced Focus System“), der sich hier ebenfalls mit einem winzigen Dreh gegen unbeabsich-



tigtes Verschieben verriegeln lässt, die gleiche LED von Cree, sowie exakt die selben Funktionen, wie in der M7. Diese hatte ich in Ausgabe 236 ausführlich beschrieben und möchte sie daher hier nur noch mal schnell in Listenform nennen: Die M7R hat 2 Energie-Modi (Energie sparen und Konstantstromregelung), 3 Lichtprogramme (Professional, Easy, Defence) und insgesamt 8 Lichtfunktionen:

- Morsen
- Boost
- Power
- Low Power
- Dim
- Blink
- SOS
- Defence Strobe

Die Umschaltung erfolgt wie bei der M7, entweder durch viermaliges (Wechsel des Lichtprogramms), oder durch achtmaliges Antippen (Wechsel des Energie-Modus) und anschließendem Durchdrücken des Lichtschalters.

Die Abweichungen zur M7 betreffen also tatsächlich nur die Energieversorgung und die Ladefunktion, aber die hat es – für eine „simple“ Stablampe – durchaus in sich. Nach

dem Einlegen des Akkus in die spezielle Haltekartusche der Lampe ist die M7R nach Auslieferung sofort betriebsbereit. Der Akku wird in einem vorgeladenen Zustand ausgeliefert. Das Lade-„Gerät“ der M7R besteht

aus dem mitgelieferten USB-Steckernetzteil und einem USB-Kabel mit Anschlussadapter für die Lampe. Dieser Anschluss ist im Grunde genommen so etwas ähnliches wie Apples MagSafe, der nicht mittels

mechanischer Steck-/Klemmverbindung Kontakt aufnimmt, sondern einfach nur durch Kontaktberührung mit magnetischer Verriegelung. Die Gefahr, von Apple wegen Patentverletzung verklagt zu werden, dürfte hier aber kaum bestehen. Das Anschlussstück hat einen ringförmigen Außenpol und einen federnd gelagerten, vergoldeten Mittelpol zur Kontaktaufnahme. Sieht man sich den chromglänzenden Schalter der M7R näher an, erkennt man, dass dieser zweigeteilt ist und somit das Plus/Minus-Gegenstück zum Ladeadapter darstellt. Im Adapter befindet sich ein recht kräftiger Magnet, der sich bei Annäherung mit dem Kontaktschalter der Lampe irgendwann mit einem verbindlichen Ruck anheftet. Die kleine, dreieckige Metallöse, die sonst bei LED Linsen immer an der Rückseite angebracht ist, fehlt bei der M7R, weil sie bei der Kontaktaufnahme im Wege wäre. Kein Verlust, wie ich meine, denn ich habe diese kleine Öse schon immer eher für störend empfunden und sie entfernt. Ist das USB-Kabel des Ladeadapters mit dem Stecker-Netzteil oder einem aktiv gespeisten USB-Port verbunden, beginnt sofort eine rote LED an der Rückseite des



Adapters zu leuchten. Wechselt die LED nach grün (was bis zu 8 Stunden dauern kann), ist der Akku voll und man hat „Saft“ für bis zu 20,5 Stunden Dauerbeleuchtung in der Eco-Stufe. Das schöne dabei ist natürlich, dass die M7R auch über den USB-Port von Notebooks geladen werden kann, so dass es nicht immer notwendig ist, das Steckernetzteil mitzuführen. Für Daheim oder die Werkstatt erweist sich der aus einem einfachen, passend geformten Stück Kunststoff gefertigte Wandhalter als ausgesprochen praktisch. Zwei Schrauben und Dübel zur Wandmontage liegen ebenfalls bei. Der Ladeadapter kann

ganz einfach mit einem Handgriff und einem leichten Dreh oben in die Wandhalterung eingesetzt werden. Braucht man ihn unterwegs,

ist er ebenso einfach wieder aus der Wandhalterung entnommen.

Mit 207 g ist die M7R trotz ihres längeren Gehäuses nur unwesent-

lich schwerer, als die M7. Der für unterwegs mitgelieferte Gürtelhalter gefiel mir anfangs nicht ganz so gut, wie die damals bei der P7 beiliegende Nylon-Tasche, doch inzwischen muss ich eingestehen, dass er einfach funktionaler ist. Dank des drehbar gelagerten Lampenclips der Halterung kann man die Lampe zur Beleuchtung des Weges nach vorne ausrichten und so beide Hände frei halten – sofern der Gürtel nicht durch Jacke oder Mantel verdeckt ist.

Im Grunde genommen ist die M7R damit in allen wichtigen Details beschrieben. Über die fantastische Leuchtleistung von max. 220 Lumen



Blinkt die LED rot (im Test nicht vorgekommen), liegt eine Störung vor (Kontaktproblem o.ä.).

Einfachheit ist Trumpf: Der Ladeadapter (Bild oben) haftet sich mit Magnetkraft an den An-/Ausschalter. Das Kabel einfach in einen aktiven USB-Port stecken und schon beginnt der Ladevorgang. Bei rot leuchtender LED wird geladen, grün heißt voll.

Eine grün blinkende LED kann kurz vorkommen, wenn der Akku tiefentladen war, oder lange nicht benutzt wurde.



mit bis zu 255 m Leuchtweite, den praktischen Zoom-Reflektor und die prima Handhabung brauche ich ja eigentlich keine weiteren Worte mehr zu verlieren. Auch die M7R macht bei Bedarf die Nacht zum Tage und ist ein zuverlässiger Begleiter bei Nachtwanderungen, Camping, Naturforschung, Fototouren, oder für unzählige andere professionelle und semiprofessionelle Einsatzzwecke.

Was ich aber gerne noch hervorheben möchte, ist die exzellente Verarbeitung der Lampe, die sich auch in einer äußerst Vertrauen erweckenden Haptik niederschlägt. Die M7R wirkt wie aus einem Guss. Selbst kleinste Details wurden bei der Konstruktion berücksichtigt, wie etwa eine Anpassung der Dichtung im Kopf der Lampe, damit es beim Verschieben des Zoom-Reflektors nicht zu einem Luftpumpeneffekt kommt, oder der Umstand, dass schon eine winzig kleine Drehung reicht, um den Reflektor zu fixieren. Auch das Ladesystem der M7R ist konsequent zueinde gedacht.



Fazit

Am Ende dieses Tests fällt es mir wirklich schwer, ein Haar in der Suppe zu finden. Nicht, dass ich es unbedingt darauf anlegen würde, aber wenn gar nichts kritisches über ein Produkt geschrieben wird, dann gerät man schnell unter den Verdacht der Lobhudelei. Aber was soll ich Ihnen sagen? Die LED Lenser M7R ist in fast jeder Hinsicht ein bis ins letzte Detail bestens durchdachtes Produkt mit hervorragender Praxistauglichkeit. Da es keine absolut perfekten Produkte gibt, findet sich sicher auch für eine Lampe, wie die M7R künftig noch Entwicklungspotential. So würde ich mir eine Ladestandanzeige in irgend einer Form wünschen. Am besten etwas, das auf einen Blick präzise Auskunft darüber gibt, mit wie viel Leuchtzeit man noch rechnen kann. Von einer LCD-Restzeitanzeige, über eine winzige LED-Kette um den Taster herum bis hin zu Leuchtsignalen wäre vieles denkbar. Aber darüber können sich ja die Zweibrüder-Entwickler den Kopf zerbrechen.

Testergebnisse und Daten:

LED Lenser M7R

High Performance Akku-Taschenlampe

Material/Verarbeitungexzellent
 Ausstattung sehr gut
 Bedienung/Ergonomie.....exzellent
 Lichtleistungexzellent
 Preis/Leistung sehr gut
 Listenpreis 150 Euro
 Gewährleistung..... 2 Jahre

Gesamtergebnis REFERENZ

Informationen/Bezugsquellen:

<http://www.zweibrueder.de>



Plus/Minus

- + Hohe Lichtleistung bei langer Brenndauer
 - + äußerst praktische Ladevorrichtung
 - + Zoom-Reflektor, verriegelbar
 - + Lichtfunktionen konfigurierbar
 - + umschaltbare Verbrauchscharakteristik
 - + Auch für Akkus geeignet
 - + hohe Verarbeitungsqualität
- relativ hoher Aufpreis gegenüber M7
 - keine Ladestandanzeige in der Lampe



Gewinne!-Gewinne!-Gewinne!

Große Verlosungsaktion zur 250. Ausgabe der Rewind

(son)

Zum Jubiläum der 250. Ausgabe und auch weil bald schon wieder Weihnachten vor der Tür steht, verlosen wir diese Woche ein paar nette Kleinigkeiten, um Ihnen für Ihre Treue zu danken und um Ihnen eine Freude zu bereiten.

Zur Wahrung Ihrer Chance auf einen tollen Preis, brauchen Sie lediglich eine E-Mail mit dem Betreff **250. Rewind** an leseraktion@macrewind.de zu senden. Geben Sie bitte Ihren vollständigen Namen und die Versandanschrift* an, damit wir Ihnen den Preis im Falle eines Gewinns so schnell wie möglich zusenden können. Die Gewinner werden nach dem Zufallsprinzip unter allen Einsendern ausgelost. Der Rechtsweg ist natürlich ausgeschlossen. Einsendeschluss für das Gewinnspiel ist der **26.11.2010.** – Viel Glück!

- **Gewinnen Sie einen AKG K430 Bügelkopfhörer für iPod iPhone & Co. im Wert von ca. 80 €**

Dieser kompakte und faltbare Bügelkopfhörer ist der ideale Reisebegleiter. Mit seinem gepolsterten Bügelband und den soften, ohr-aufliegenden Treibern bietet er neben hohem Tragekomfort auch noch einen exzellenten Klang. Zusammengeklappt macht er sich ganz flach und kann in dem mitgelieferten Transportbeutel bequem überall hin mitgenommen werden.



- **zwei Amazilla iWing SR-HD (eines davon Testmuster der Redaktion) Streaminglösungen für iPad, iPod touch und iPhone im Wert von je rund 100 €**

In der letzten Ausgabe getestet und nun für Sie gleich zwei mal zu gewinnen:



Das praktische Amazilla iWing SR-HD ermöglicht es Ihnen, Musik drahtlos vom iPad, iPod touch oder iPhone an ein Lautsprecherdock

oder Ihre HiFi-Anlage zu übertragen. iPod und iPhone können außerdem bei Bedarf in das zugehörige Spezial-Dock gesteckt werden.

- **fünf Sets App Übersetzer (Wert je rund 20 €) und ein Set App Magneten (Wert ca. 15 Euro).**

Der Spezialversender arktis.de hat definitiv ein gutes Händchen für nützliches Zubehör und pfiffige Gadgets. Der freundliche arktis-Bär ist so nett und stellt ein paar besonders einfallsreiche Deko-Ideen zur Verfügung, die nicht nur für Fans der Marke mit dem Apfel ein echter Blickfang sein dürften: Mit den App Magneten können sie Ihre alten Kühlschrankschrankmagneten in Rente schicken und künftig ganz



*Ihre Daten werden nur für den eventuellen Gewinnversand benötigt und ansonsten nicht an Dritte weitergegeben.

Trendy per App-Magnet Ihren Liebsten und sich selbst Notizen hinterlassen.



Für den gepflegten Desktop, abends am Couchtisch, oder für die Party kommen dann die coolen App Untersetzer auf den Tisch, die garantiert zu einem Top-Gesprächsthema werden. Die App Bierdeckel/Untersetzer im Format 8,5 x 8,5 cm werden in einem abwechslungsreichen 16er-Set geliefert.

• zwei AM Denmark EazyCare Screen Cleaner im Wert von je rund 15 €

Touchscreen-Bedienung hat mit dem iPhone, iPod touch und iPad den Durchbruch geschafft, aber leider auch den Nachteil verschmierter Bildschirme mit sich gebracht. Gerade unterwegs und auf Präsentationen ist es daher wichtig, sein Display immer schön sauber zu halten. Mit dem AM Denmark EazyCare



Screen Cleaner haben Sie die passende Reinigungsflüssigkeit samt Wischtuch in einer kompakten Einheit. So viel Sauberkeit muss sein!

SÖNOS Multi-Room Music System

Unbegrenzte Musik. Geld gespart.

Beim Kauf eines Sonos S5 50% des Kaufpreises für eine ZoneBridge sparen oder Sie kaufen gleich zwei Sonos S5 und erhalten die ZoneBridge gratis.

Mit der Zonen Bridge verbinden Sie den Sonos S5 Player per WLAN mit dem Internet. Im ganzen Haus je nach Bedarf aufstellen und Musik über Internet, Netzwerkplatte, Computer und neu, über den WD100 von Sonos streamen.

Sie sparen 50%
€ 448,50
statt € 498,-

Gratis
€ 798,-
statt € 897,-



Tools, Utilities & Stuff

Die Technik- und Softwareneuheiten der Woche

Markins & Kirk:

Zwei Objektivsockel im Test

(son)

In der letzten Woche hatte ich Ihnen in einem kurzen Nachtest den Cullmann Stativkopf Magnesit MB 8.5 mit einer Arca-kompatiblen Montageeinheit vorgestellt. Dabei kamen ein paar kleinere Probleme mit der Festigkeit solcher Verbindungen ans Tageslicht, speziell dann, wenn man eine Kamera mit einem professionellen 70-200mm-Zoom daran anbringen möchte. Hier nun zwei Lösungen für Fotografen, die keine Kompromisse machen wollen.

Objektive mit einem Zoombereich von 70-200mm und einer konstanten Anfangsblende von f/2,8 gehören unter Profis, aber auch unter anspruchsvollen Amateuren zu den beliebtesten Full Frame SLR-Optiken überhaupt. Praktisch jeder Kamerahersteller hat ein solches Objektiv im Programm. Hier nur die wichtigsten, aktuellen Modelle in der Übersicht:

- Canon EF 70-200mm 1:2.8L IS II USM
- Nikon AF-S NIKKOR 70-200 mm 1:2,8G ED VR II
- Sigma 70-200mm F2,8 II EX DG Makro HSM
- Sony SAL-70200G

Alle diese Objektive haben eines gemeinsam: einen integrierten Stativsockel an einer drehbar gelager-

ten Schelle. Ebenfalls gemeinsam haben diese Objektive aber auch das Problem, dass diese Stativsockel keinerlei Norm folgen, sondern einfach nur die Form haben, die der jeweilige Hersteller – aus welchen Gründen auch immer – für die richtige hält. Um sie an einem Stativkopf zu befestigen, muss man normalerweise eine Adapterplatte an das Stativgewinde

des Objektivsockels schrauben, was unter Umständen zu den in der letzten Ausgabe genannten Schwierigkeiten bei der Fixierung führen kann.

Eine Alternative wäre, diese Objektivfüße gegen etwas auszutauschen, was auf gängige Stativkopfhalterungen passt, also zum Beispiel Arca Swiss-kompatible* Klemmbe-
festigungen, wie die von Cullmann,



v.l.n.r: Markins LN-20 (68,5g), Kirk LP-45 (91g), Original Nikon Stativsockel (81,5g). Die Arca-kompatiblen Modelle sind etwas breiter.

*Näheres zu Arca Swiss-Kompatibilität siehe letzte Ausgabe.



Markins oder vielen anderen. Dumm dabei ist nur, dass nicht alle 70-200er einen leicht austauschbaren Stativsockel haben. Am einfachsten macht Nikon es seinen Kunden, denn durch einfaches Lösen einer Rändelschraube und niederdrücken einer Sicherung kann man den Fuß des Nikon 70-200mm in Sekundenschnelle abnehmen. Diese praktische Lösung machen sich einige Fremdhersteller zunutze, um entsprechende Austauschfüße mit einer Arca Swiss-kompatiblen Form anzubieten. Genau davon habe ich mir zwei Modelle näher angesehen, um zu klären, ob sich eine solche Investition lohnt, und zwar den [LP-45 Ersatzsockel](#)

[von Kirk](#) und den [LN-20 von Markins](#). Beide sind im [PhotoProShop](#) erhältlich.

Bei Preisen von rund 74 € (Kirk) bzw. 94 € (Markins) wird deutlich, dass Speziallösungen, die in relativ kleinen Stückzahlen gefertigt werden, ihren Preis haben. Aber man kann dafür auch eine entsprechend hohe Qualität erwarten. Sowohl der Kirk, als auch der Markins werden diesem Qualitätsanspruch zum Glück in jeder Hinsicht gerecht.

Der Austausch des Fußes ist wie beschrieben in wenigen Sekunden erledigt. Der Kirk LP-45 rutscht dabei etwas strammer auf die Führungsschiene an der Objektivschelle, doch

der Markins ist, obwohl nicht ganz so eng aufliegend, nicht weniger exakt gefertigt. Im Gegenteil. Beide Modelle sind aus massivem Aluminium geätzt und exzellent verarbeitet. Bei genauer Betrachtung wirkt der Markins aber noch ein Stück präziser gefertigt und edler im Finish. Technisch gesehen bieten aber beide Ersatzfüße den selben, bombensicheren Halt auf dem Markins Stativkopf M20 (Rewind Referenz) bzw. jetzt Q20.

Es sind also nur die kleinen Details, wie beispielsweise die beim Kirk offen liegende Feder für den Sicherungshebel (siehe Foto), oder seine etwas zerklüftetere Form, die mich persönlich zum Markins grei-

fen lassen. Der wesentliche Punkt bei beiden ist, dass sie die wohl beste und stabilste Möglichkeit darstellen, um seine Nikon mit 70-200er f/2,8-Objektiv auf einer Arca-kompatiblen Stativkopfhaltung zu fixieren. Im Falle meines [Magica Referenzstativsets](#) ist ein solcher Ersatzsockel das Tüpfelchen auf dem „i“, um der Kamera-/Stativkombination den ultimativen Halt zu gewähren. Sie eliminieren sozusagen den letzten, verbliebenen Schwachpunkt, nämlich die Verbindung zwischen Stativkopf und Objektivsockel, die im Normalfall nur mit einer simplen Stativschraube erfolgen würde.

Aus meiner Sicht lautet die Empfehlung daher wie folgt: Wer ein Nikon 70-200mm f/2,8 Objektiv besitzt – egal ob das aktuelle, oder das Vorgängermodell – und eine unkomplizierte und bombensichere Arca-Stativverbindung dafür sucht, für den ist die Investition in den Kirk LP-45, oder den Markins LN-20 ein absoluter No-Brainer! Allerdings muss vorher ausprobiert werden, ob der Sockel tatsächlich passt. Im Falle des Cullman MB 8.5 ist das leider nicht der Fall, bei Markins-Köpfen passt es hingegen – wie nicht anders zu erwarten – perfekt.



Hitachi liefert SSD-Festplatten

(son/Pressemitteilung, editiert)

Hitachi Global Storage Technologies (Hitachi GST) kündigte diese Woche seine neue Ultrastar SSD-Familie (Solid State Drive) an. Die SSDs der Ultrastar SSD400S Familie gibt es mit Speicherkapazitäten von 100GB, 200GB und 400GB. Sie sind sowohl mit 2,5 Zoll 6Gb/s Serial Attached SCSI (SAS) wie auch mit 3,5 Zoll 4Gb/s Fibre Channel (FC) Schnittstellen ausgestattet. Als weltweit erste gemeinsam entwickelte SAS und FC Enterprise-Class SSD-Familie vereint die Ultrastar SSD400S-Familie die Erfahrungen von Hitachi bei Enterprise HDDs (Hard Disk Drive) mit den erstklassigen Fähigkeiten von Intel bei der Entwicklung langlebiger 34nm Single-Level Cell (SLC) NAND-Flash-Speicher und fortschrittlicher SSD-Technologie. Diese Kombination ist laut Hitachi GST für die Kunden von unschätzbarem Wert, die verstärkt Tiered-Storage-Lösungen suchen, um die enorm steigenden Performance-, Kapazitäts-, Lebensdauer- und Zuverlässigkeitsanforderungen moderner Rechenzentren zu erfüllen.

Der Markt für Enterprise SSDs soll von 2009 bis 2011 um durchschnitt-

lich 73% pro Jahr wachsen. Soziale Netzwerke, Mobilgeräte, Web-TV, Online Video-Services und neue Tablet-ähnliche Geräte - die alle in der Cloud arbeiten - steigern den Bedarf an schnelleren Speicherlösungen und Verbesserungen beim Durchsatz und der I/O-Performance, damit Konsumenten Daten praktisch ohne Latenz erhalten. Inzwischen erweitern Rechenzentren die Leistungsgrenzen, um Storage-Lösungen effizienter zu machen. Angefangen bei der Reduzierung des Platzbedarfs über die Leistungsaufnahme und Kühlung bis hin zur Nutzung von Technologien der nächsten Generation wie Virtualisierung, „Deduplication“ und „Thin Provisioning“. All dies bewirkt ein Umdenken in der Art und Weise, wie die heutigen IT-Manager die Rechenzentren von morgen realisieren.

Resultierend aus der Zusammenarbeit mit Intel kombiniert die Ultrastar SSD400S-Familie Enterprise-grade NAND-Flash, proprietäre Langlebigkeits-Firmware und Power-Loss-Management-Techniken, um die Zuverlässigkeit, die Lebensdauer und die Performance der neuen SSD-Familie zu steigern. Für das 400GB-Modell ist eine Lebens-

Synchronisieren Sie Adressen und Kalender zwischen verschiedenen Macs, iPads, iPhones und iPod touches in Ihrem Netzwerk. Drahtlos und automatisch.



iHUB BASIC

- Gemeinsamer Zugriff auf Kontakte und Kalender im lokalen Netz
- Änderungen können auf jedem Gerät durchgeführt werden
- Kein externer Dienstleister notwendig
- Keine extra Client-Software notwendig
- Arbeitet mit iCal und Adressbuch

(Zugriff auf Kalender ab OS X 10.5 und iOS 3, auf Kontakte ab OS X 10.6 und iOS 4)



dauer von bis zu 35 Petabyte (PB) Random Writes über die Lebensdauer des Laufwerks spezifiziert. Dies entspricht einem Schreibvolumen von 19,2TB/Tag über die Dauer von fünf Jahren. Für vollständigen End-to-End Datenschutz und komplette Zuverlässigkeit enthält die Ultrastar SSD400S-Familie weiterentwickelte Datenintegritäts- und Power-Loss-Management-Technologien, die sich an Industriestandards orientieren, um die Kompatibilität in mehrstufigen Tiered SSD/HDD-Systemdesigns zu erreichen.

Die neue Ultrastar SSD400S-Familie bietet den industrieweit größten sequentiellen Durchsatz. So erreicht sie als erste Familie bis zu 535MB/s Lese- und 500MB/s Schreib-Durchsatz mit 6Gb/s SAS. 380MB/s Lese- und 350MB/s Schreib-Durchsatz sind es bei 4Gb/s FC. Das neue Laufwerk bietet ferner bis zu 46.000 Lese- und 13.000 „Sustained“ Schreib-IOPS und ist somit 100 Mal schneller als herkömmliche Festplatten. Daraus resultieren sehr schnelle Reaktionszeiten zur Verarbeitung bzw. Transaktion „heißer“ Unternehmensdaten in Echtzeit. Als Resultat ergeben sich eine höhere Produktivität und Arbeitseffizienz. Da weniger SSDs

erforderlich sind, um die gleiche hohe Performance von HDDs zu erreichen, bietet die neue Ultrastar SSD400S-Familie beachtliche Vorteile hinsichtlich IOPS pro Watt, während sie aufgrund ihres geringeren Energieverbrauchs, ihrer effizienten Kühlung und ihres geringeren Platzbedarfs die TCO senkt.

Hitachi GST hat bereits erste Ultrastar SSD400S-Laufwerke ausgeliefert und qualifiziert diese derzeit



bei ausgewählten, großen OEMs. Ein breiteres Angebot an Qualifizierungsmustern ist ab sofort erhältlich, wobei die Massenproduktion 2011 anlaufen wird. Für die Ultrastar SSD400S-Familie gibt es eine Garantie von fünf Jahren oder für die maximal geschriebenen Petabytes (je nach Kapazität).

Ob und wann ähnliche SSD-Laufwerke auch für Endverbraucher verfügbar und auch erschwinglich sein könnten, ließ Hitachi GST in seiner Meldung leider offen. Preise wurden nicht genannt. Dass die (nahe bis mittlere) Zukunft der Massenspeicher SSD heißen wird, steht indess wohl außer Frage. Der Tag rückt näher, an dem die gute, alte, rauschende Festplatte in die wohlverdiente Rente gehen kann.

Netgear: ReadyNAS Ultra 2 / Plus

(son/Pressemitteilung, editiert)

Netgear kündigte vergangenen Dienstag die Verfügbarkeit der neuen ReadyNAS Ultra Plus Serie sowie ReadyNAS Ultra 2 an. (Die Geräte sind die designierten Nachfolger der ReadyNAS NV+/NVX-Modelle.) Die Medienspeicher für zu Hause komplettieren die ReadyNAS Ultra Netzwerkspeicherfamilie, die mit

ReadyNAS Ultra 4 und ReadyNAS Ultra 6 bereits zwei leistungsfähige NAS-Systeme für das Heimnetzwerk bietet. Die neue ReadyNAS Ultra Plus Serie übertrifft in ihrer Leistungsfähigkeit Geräte der Ultra Serie laut Netgear noch einmal um etwa 30 Prozent und liefert damit das bestmögliche Media-Streaming Erlebnis für Musik, Videos, Bilder und andere Dateien. Das Einstiegsmodell in die NAS-Welt ReadyNAS Ultra 2 mit zwei Festplatteneinschüben bietet wie alle anderen Ultra Modelle Media-Shifting und Transcoding.

Die ReadyNAS Ultra Plus Serie liefert Medieninhalte sowohl auf Geräte, die ins Heimnetzwerk integriert sind als auch auf mobile Engeräte. Sämtliche ReadyNAS Ultra-Lösungen ermöglichen Transcoding. Mit der ‚Orb‘ Integration passt ReadyNAS Ultra Plus beispielsweise gestreamte Video-Inhalte automatisch an mobile Geräte oder Browser an. Über die neue ReadyNAS Remote ‚iPhone App‘ (verfügbar im Apple App Store für 2,39 Euro) können auch iPhone Nutzer auf ihre Dateien mobil zugreifen. Daneben können Anwender mit ‚Skifta‘ ihre Medien zentral auf einer ReadyNAS Ultra Plus ablegen und über jedes DLNA zertifizierte Gerät



auf diese zugreifen, ohne dass sie sich über den physischen Speicherort ihrer Daten Gedanken machen müssen.

Die neuen Desktop-Speicherlösungen der Netgear ReadyNAS Ultra Plus Familie basieren auf einem 1,6 GHz Intel Atom Dual-Core Prozessor (RNDP200U/RNDP400U) beziehungsweise einem 1,8 GHz Intel Pentium Dual-Core Prozessor (RNDP600U). Mit einem Datendurchsatz von bis zu 110 Mbit/s bieten sie etwa einen 30 Prozent höheren Datendurchsatz im Vergleich zu den ReadyNAS Ultra Modellen.

Sämtliche Geräte der ReadyNAS Ultra Familie haben von der Digital Living Network Alliance die DLNA Zertifizierung erhalten. Anwender erhalten mit dem entsprechenden Logo eine einfache Orientierung, welche Geräte über DLNA elegant Videos, Fotos und Musik austauschen können. Neben zahlreichen Netzwerk- und Speicherlösungen zählen dazu beispielsweise Fernseher, Mobiltelefone, Drucker, Digitalkameras, Blu-Ray- und DVD-Player, Spielkonsolen, Bilderrahmen oder Computer.

Die ReadyNAS Ultra Plus Modelle sind ohne integrierte Festplatten ab Ende November zu den folgenden

Preisen verfügbar:

- Ultra 2 Plus RNDP200U: 539 Euro
- Ultra 4 Plus RNDP400U: 699 Euro
- Ultra 6 Plus RNDP600U: 1189 Euro

Die ReadyNAS Ultra 2 ist ebenfalls ab Ende November in den folgenden Konfigurationen verfügbar:

- RNDU2000 (2 x 0 TB): 469 Euro
- RNDU2120 (1 x 2 TB): 649 Euro
- RNDU2220 (2 x 2 TB): 819 Euro



Ultra 4 Plus

Elgato: Sat-TV im Heimnetzwerk

(son/Pressemitteilung, editiert)

Elgato präsentiert den Netzwerk-Tuner **EyeTV Netstream Sat**, der das Signal einer Satellitenantenne live und in HD auf alle Computer im Heimnetz streamt. EyeTV Netstream Sat muss dazu lediglich zwischen Antennenanlage und Netzwerkrouter geschaltet werden. Steht ein drahtloses Netzwerk zur Verfügung, können sogar iPads direkt auf das SD-Senderangebot von EyeTV Netstream Sat zugreifen. Voraussetzung hierfür ist Elgatos EyeTV App in der ebenfalls neu vorgestellten Version 1.2 (erhältlich im App Store), die sowohl Nutzern des neuen DVB-S/S2-Netzwerk-tuners als auch der großen Zahl von Besitzern der DVB-T-Variante EyeTV Netstream DTT die direkte Verbindung zwischen Netzwerk-tuner und iOS-4-Device ermöglicht (setzt iOS 4.2 voraus).

Dank der neu vorgestellten Version 1.2 der EyeTV App unterstützen EyeTV Netstream Sat sowie EyeTV Netstream DTT direktes Streaming von SD-Sendern über das lokale Wi-Fi-Netz zu iOS-4-Geräten (setzt iOS 4.2 voraus). Das Streaming von DVB-S2 HDTV-Sendern per Wi-Fi- oder 3G/UMTS-Internetverbindung

setzt als lokalen Streaming-Server einen Mac mit Elgatos TV-Software EyeTV 3 voraus.

EyeTV Netstream Sat nutzt Ihr bestehendes Netzwerk. So können Sie Live-TV streamen, gleichzeitig im Web surfen und E-Mails bearbeiten. Als intelligentes Netzwerk-Gerät lässt sich EyeTV Netstream Sat zentral über den Webbrowser konfigurieren und wird dank Unterstützung von UPnP und Bonjour automatisch im Netzwerk gefunden.

EyeTV Netstream Sat wird mit Elgatos preisgekrönter TV-Software EyeTV 3 ausgeliefert. Sie können Live-TV schauen, zurück- und vor-spulen, aufnehmen, unerwünschte Inhalte entfernen, TV-Serienabos anlegen und Ihre Aufnahmen auf einem iPod, iPhone oder Apple TV genießen. Für PCs mit Windows 7 bietet EyeTV Netstream Sat die benötigten Treiber für Windows Media Center sowie die TV-Software THC, die viele der Funktionen von EyeTV 3 unter Windows bietet.



EyeTV Netstream Sat lässt sich ganz einfach in einen Netzwerk-Dual-Tuner verwandeln. Der ebenfalls neu vorgestellte [DVB-S2-Tuner EyeTV Sat Free](#) lässt sich nicht nur per USB 2.0 am Mac oder PC nutzen, sondern auch mit dem USB-Port an der Rückseite von EyeTV Netstream Sat verbinden. EyeTV Netstream Sat kann so zwei unterschiedliche TV-Kanäle zur selben Zeit auf Computer im lokalen Netzwerk streamen.

Voraussetzungen: EyeTV Netstream Sat setzt einen Macintosh Computer mit Intel Core Prozessor sowie Mac OS X v10.5.8 oder neuer voraus. Der Betrieb am PC erfordert

Windows 7 sowie eine Intel/AMD CPU mit 2.0 GHz oder schneller. Die Netzwerkinfrastruktur muss ausreichend Bandbreite für die Übertragung von TV-Signalen bieten (100Base-T Ethernet, 802.11n für drahtlose Verbindungen). Direktes Streaming zu EyeTV für iPad/iPhone erfordert ein iPad, ein iPhone 4 oder einen iPod touch der vierten Generation mit iOS 4. Für die einmalige Einrichtung eines EyeTV-Netstream-Tuners werden ein Mac oder ein PC benötigt.

EyeTV Netstream Sat ist ab 22. November verfügbar und kostet 199,95 Euro. EyeTV Sat Free ist ab Januar

2011 verfügbar und kostet 99,95 Euro. Sie erhalten EyeTV Netstream Sat und EyeTV Sat Free in [Elgatos Online-Shop](#), sowie im Fachhandel. EyeTV 1.2 ist im App Store verfügbar und kostet 3,99 Euro. Das Update ist kostenlos.

Drobo goes USB 3.0

(son/Pressemeldung, editiert)

Auch wenn einige Fanboys es nicht gerne lesen, aber USB 3.0 geht ab wie eine Rakete. Ich meine das nicht speziell im Hinblick auf seine Übertragungsgeschwindigkeit, sondern allgemein wegen der Flut neuer USB-3-Hardware. Fast täglich gehen in der Redaktion Meldungen über neue Geräte mit dem designierten USB-2-Nachfolger ein, während andere lieber davon träumen, dass es mit der Schnittstelle namens „Light Peak“ theoretisch ja noch viel schneller und sowieso viel besser ginge. Nur vergessen sie dabei leider immer wieder, dass etwas, das man nicht kaufen kann, überhaupt keinen Nährwert hat. Also, warum nicht erst mal Apple in den Allerwertesten treten, damit sie es vielleicht noch schaffen, auf den bereits mit voller Geschwindigkeit dahinrauschenden USB-3-Zug aufzuspringen. Wenn

Light Peak irgend wann mal ein reales Produkt ist, kann man es ja immer noch beklatschen. Im Moment ist es dazu aber noch zu früh.

Data Robotics, Inc. bekannt für den „Drobo“, ist nur einer von mehreren Herstellern, die diese Woche mit



einem USB-3-Produkt an die Öffentlichkeit gingen. Der Hersteller kündigt eine bedeutende Erweiterung seiner Produktpalette sowie Neuerungen im Bereich Datenschutz an. Das Unternehmen stellt das neue Drobo S-Speichersystem vor und präsentiert mit der Integration der USB 3.0-Technologie gleich mehrere brachenweite Neuerungen:

Neuer [Drobo S](#) - Funktionen und Vorteile: Drobo S ist laut Data Robotics das derzeit ausbaufähigste



USB 3.0-Produkt auf dem Markt. Als erster Anbieter unterstützt Drobo multiple Volumes und ist damit auf bis zu 32 Terabyte (und darüber hinaus) erweiterbar. Die optimierte Performance von Drobo S macht das System bis zu 10 mal schneller als heutige USB 2.0 Lösungen.

Der neue Drobo S ist abwärts kompatibel zu allen USB 2.0-Systemen (Laptops, PCs und Server). So werden Investitionen langfristig besser gesichert und „Zukunftssicherheit“ gewährleistet.

„Bei Erscheinen von USB 3.0 erweiterten viele Unternehmen ihre Systeme nach kurzer Zeit durch einen einfachen Anschluss. Auf diese Weise konnten kleine und mittlere Unternehmen jedoch die Vorteile dieser Lösungen nicht vollständig ausschöpfen“, erläutert Mark Peters, Senior Analyst bei Enterprise Strategy Group. „Drobo hingegen hat Drobo S eigens entwickelt, um die Leistungsfähigkeit und leichte Bedienbarkeit von USB 3.0 hervorzuheben – so wird das System für kleine Unternehmen attraktiv.“

Drobo gibt im Rahmen seiner neuen **DroboPro FS**-Produktfamilie auch die sofortige Verfügbarkeit der Remote Backup-Software Drobo Sync bekannt. Drobo Sync ermöglicht Anwendern die Konfiguration von Remote Backups innerhalb weniger Minuten und mithilfe weniger Mausklicks – und wird im Rahmen aller neuen DroboPro FS Modelle kostenlos zur Verfügung stehen.



Der kleine Unterschied:
Drobo jetzt u.a. mit USB 3.0

Kleine Unternehmen, Reseller und Service-Provider erhalten somit für das Backup großer Datenmengen eine kosteneffiziente Alternative zu Cloud-basierten Lösungen.

Alle Drobo-Funktionen basieren auf der patentierten BeyondRAID-Technologie, die mit einer verbesserten Bedienbarkeit, hoher Datensicherheit sowie hervorragender Ausbaufähigkeit glänzen soll. BeyondRAID ist besonders für Unternehmen geeignet, die hohe Sicherheitsanforderungen an digitale Speicherlösungen stellen, ohne jedoch über profunde Kenntnisse auf diesem Gebiet zu verfügen.

Der neue Drobo S ist ab einem Preis von rund 712 Euro erhältlich – ein Paket mit 10 Terabyte Speicherkapazität kostet 1.605 Euro. Drobo Sync wird allen Neukunden des DroboPro FS kostenlos zur Verfügung stehen und ist für bestehende Kunden als kostenloses Software-Upgrade erhältlich. DroboPro FS wird ab einem Preis von 1.784 Euro angeboten.

Dienstag 16.11.: Ein ganz normaler Tag...

(son)

... den viele schon längst wieder vergessen haben.

Mit der geheimnisvollen Botschaft auf Apples Homepage, dass wir Dienstag den 16.11.2011 niemals wieder vergessen würden, hat es Apple einmal mehr geschafft, einen ganz großen Hype zu entfachen. Wilde Spekulationen entstanden, was hinter der auf iTunes bezogenen Ankündigung wohl stecken könnte und viele haben sich schon auf lange überfällige Verbesserungen in der Usability und im Funktionsumfang gefreut, doch wie so oft, kam wieder mal alles ganz anders.

Der „Boom!“-Effekt war nämlich nichts anderes, als die Aufnahme des Beatles-Repertoires in den iTunes Store. Nach langen Jahren des Streits mit den Rechteinhabern der Beatles-Songs mag es aus Apples Sicht vielleicht ein riesengroßer Durchbruch und eine Revolution sein und vielleicht gilt das auch für den einen oder anderen Beatles-Fan. Für alle anderen war die Enttäuschung aber umso größer. Nix mit Wireless Sync, Lala Streaming Service, Cloud Storage, besserem Queue-Management,



oder diversen anderen Träumereien von einem besseren iTunes. Alles nur Schall und Rauch. Hoffentlich verdirbt sich Apple damit nicht seinen Ruf, immer etwas wirklich aufregendes in der Hand zu haben, wenn sie eine Ankündigung machen. Etwas weniger Tam-Tam hätte in diesem Fall jedenfalls nicht geschadet.

Ein Bild von den Beatles gibt's an dieser Stelle sicherheitshalber nicht. Wer will schon gerne verklagt werden?

Sinn: Einsatzzeitmesser 7

(son/Pressemeldung, editiert)

Zwar bin ich derzeit kein Sinn-Träger mehr, aber die Marke aus Frankfurt a. M. gehört noch immer zu meinen absoluten Favoriten, wenn es um hochwertige, funktionale und alltagstaugliche Armbanduhren geht. Besonders mit seinen Einsatzzeitmessern – kurz EZM – hat sich Sinn einen weltweit außerordentlich guten Ruf für technisch anspruchsvolle Uhren erarbeitet, die einen auch unter härtesten Bedingungen nicht im Stich lassen. Brandneu in der Kollektion ist jetzt der **EZM 7**, welcher speziell im Hinblick auf die Bedürfnisse von Feuerwehr und Rettungsdiensten konstruiert wurde.

Sinn hat den EZM 7 mit der fachlichen Unterstützung von Brandoberinspektor Tomás Stanke entwickelt. Die Uhr soll vor allem das Ablesen aller wichtigen Einsatzzeiten gemäß der Feuerwehr Dienstvorschriften (FwDV) 7 und 500 erleichtern, wofür eine eindeutige Symbolik des Zifferblattes sorgen soll.

Die Uhr selbst kommt in einem den Taucheruhren von Sinn ähnlichem Look und verfügt wie diese über ein perlgestrahltes, besonders gehärtetes Stahlgehäuse, welches dank eines als „Tegimentierung“ bezeichneten Verfahrens eine Härte von 1200 Vickers aufweisen soll. Die Krone ist auf der linken Gehäusesseite angebracht, damit sie sich (bei Linksträgern) nicht in das Handgelenk drücken kann, etwa wenn die Hand beim Aufstützen stark angewinkelt wird. Der unverlierbar montierte Drehring lässt sich auch mit dicken Handschuhen noch bequem einstellen. Das Deckglas ist aus beidseitig entspiegeltem Saphir.

Als Werk kommt ein ETA 2893-2 (Automatik) mit 21 Steinen und 28.800 Halbschwingungen zum Einsatz. Bis ca. 200 Meter Wassertiefe ist das Werk in dem mit 12mm recht flachen Gehäuse geschützt. Gegen



Beschlag im Inneren der Uhr hilft zusätzlich Sinns „ar-Technologie“. Das ist ein kleiner, vom Service auswechselbarer Einsatz seitlich am Gehäuse mit einem speziellen Trockenhaltemittel. Der Durchmesser der Uhr beträgt 43mm.

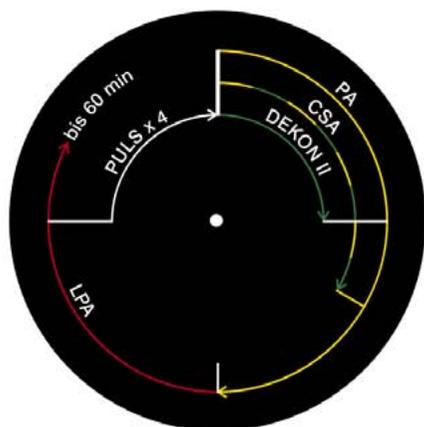
Für eine Beschreibung der Spezialfunktionen bediene ich mich einfach mal ganz frech aus dem [Datenblatt](#) der Uhr (siehe unten).

Der EZM 7 ist mit Leder-, Silikon-, oder Edstahlarmband erhältlich und kostet je nachdem, 1490, 1530,

oder 1695 Euro. Neben dem EZM 7 führt Sinn zur Zeit auch noch fünf weitere Uhren als Neuheiten auf seiner Wenseite, darunter drei Klassikuhren, die extravagante, eckige 902 und den Fliegerchronographen 900S.



Die wichtigsten Einsatzzeiten auf einen Blick.



Die schematische Darstellung der wichtigen Zeitphasen für Atemschutz- und ABC-Einsätze erlaubt das Ablesen auf einen Blick.

Das wachsende Risiko bei Feuerwehreinsätzen hat in den letzten Jahren für verbesserte Technologien und strengere Vorschriften gesorgt. Auf der Grundlage von physiologischen Gegebenheiten und den Vorgaben der FwDV 7 und FwDV 500 ergeben sich maximal zulässige Einsatzzeiten:

CSA (unter Chemikalienschutzanzug): **20 min.**

PA (unter Pressluftatmer): **30 min.**

LPA (unter Langzeitpressluftatmer): **60 min.**

Bei allen Einsätzen ist eine Drittelkontrolle (bei 1/3 und 2/3 der max. Einsatzzeit) durchzuführen. Auf dem Drehring sind die Drittel durch Punkte bei 10, 20 und 40 markiert.

Laut **FwDV 500** für den ABC-Einsatz ist folgende Zeitvorgabe einzuhalten:

Die Standard-Dekontamination (in der Regel Dekon-Stufe II) muss grundsätzlich **nach 15 Minuten** einsatzbereit sein.

Grün für Dekon II
Grün/Gelb für Einsatz unter CSA

Gelb unter PA
Rot unter LPA

Schwarze Kreise zur Markierung des ersten und zweiten Drittels der maximalen Einsatzzeit unter PA/LPA

Die Daten der EZM 7 im Detail:

- Gehäuse aus Edelstahl, perlgestrahlt
- Gehäuse mit TEGIMENT-Technologie
- ar-Trockenhaltetechnik, dadurch erhöhte Funktions- und Beschlagsicherheit
- Zweite Zeitzone auf 24-Stunden-Basis
- Gehäuseboden nickelfrei
- Magnetfeldschutz bis 80.000 a/m
- Unverlierbarer, einseitig drehbarer Einsatzzeitenring mit Minutenrastung
- Saphirkristallglas
- Krone links bei 9 Uhr
- Funktionssicher von - 45 °C bis +80 °C
- Druckfest bis 20 bar
- Unterdrucksicher



Spinat für Olive

(son)

Der in San Francisco ansässige Hersteller **Olive Audio** hat vor gar nicht allzu langer Zeit mit seinen Netzwerkplayern Melody und Opus die Bühne betreten und damit recht beachtliche Erfolge erzielt. Das liegt sicherlich z.T. an dem sehr gut durchdachten Konzept, dass anfangs zwar noch mit ein paar Software-Macken zu kämpfen hatte, inzwischen aber sehr ausgereift ist, aber es lag zweifellos auch an dem außergewöhnlichen Design der Komponenten, mit ihrer pultförmig geneigten Front mit integriertem Touch-Display. Last but not least gehören die Geräte in der High-End Audiowelt noch zu den günstigeren Komponenten – oder zumindest zu den erschwinglichen. Mit seinem neuesten Produkt dem O6HD, will Olive nun aber State Of The Art werden und dem Wettbewerb zeigen, wie sie sich den idealen Netzwerkplayer vorstellen.

Der O6HD ist ein Stereo Musik-Server in Form eines äußerst avantgardistisch gestalteten Gerätes. Ein vergleichbares Design hat es meines Wis-

sens bisher im HiFi-Bereich noch nie gegeben und allein das macht den O6HD zu einer Wohltat und zu einer willkommenen Abwechslung.

Auf der sanft nach vorne geneigten und sich dabei verjüngenden Oberseite des aus Aluminiumgehäuses befindet sich – neben ein paar Bedientasten – ein 10,1" großes Touchscreen Display mit Glasoberfläche (also kapazitiv). Die „Vorderseite“ beherrscht lediglich einen Schlitz zum Füttern des TEAC CD-RW-Laufwerks, das wiederum die Daten auf eine 2 TB große Festplatte im Gehäuse ablegt. Weil audiophile mit rauschenden Lüftern und sonstwie brummen- den Geräten auf Kriegsfuß stehen, ist der O6HD komplett passiv gekühlt und die mechanischen Innereien sind hinter einer 8-lagigen Bedämpfung von der Außenwelt isoliert.

Das Hauptziel der Ent-



Anders: Frontansicht mit CD-Slot und Kopfhörerausgang.



wickler bei einem solchen Produkt kann nur das Streben nach bestmöglicher Klangqualität sein, und so verwendet Olive auch nur das Beste an Digitaltechnik, was der Markt zu bieten hat: 24-bit/192 kHz BurrBrown-DACs, einen temperaturstabilisierten Master Clock Oszillator gegen Jitter, High-performance Sample Rate Converter zum Upsampling aller Daten auf 24-bit/ 384

kHz, aufwendigste Ausgangsstufen und sogar einen eigenen, speziell angepassten DAC und Verstärker für den Kopfhörerausgang.

Der O6HD kostet in den USA 5.000 Dollar und wird bei uns voraussichtlich erst ab Frühjahr 2011 erhältlich sein. Wenn es so weit ist, werde ich mich direkt auf den Weg [nach Berlin zu Max Schlundt – Kultur Technik](#) machen, wo das Olive O6HD als eine der ersten Adressen in Deutschland zu erleben sein wird.



MacRewind.de revised

Das komplett überarbeitete Portal zur Rewind ist da

(son)

Wie Sie ja längst wissen, heißt die Mac Rewind seit geraumer Zeit nur noch Rewind, um dem deutlich umfangreicheren Themenspektrum des Magazins gerecht zu werden. Das Webportal zum Download der Rewind behält aber vorerst die bekannte URL www.macrewind.de. Allerdings haben wir dieses Portal zum 250. Jubiläum einer kräftigen Frischzellenkur unterzogen. Nicht nur die Optik ist deutlich aufgefrischt worden, sondern auch der Komfort wurde klar verbessert.

Zuerst einmal sollte die Suchfunktion ab sofort, und hoffentlich auch in Zukunft, nun deutlich zuverlässiger und treffsicherer funktionieren. Wer einen ganz bestimmten Bericht oder Praxistest sucht, findet diesen in aller Regel durch Eingabe eines passenden Suchbegriffs. Die Ergebnisse können nun wahlweise für bestimmte Jahrgänge, oder aber für alle bisher erschienenen Ausga-

ben der Rewind angezeigt werden. Über den Link „Archiv“ in der Navigationsleiste gelangen Sie direkt in eine übersichtliche Darstellung der bereits erschienenen Ausgaben und Jahrgänge. Dort können Sie selbst festlegen, wie viele Ausgaben pro Seite angezeigt werden sollen. Ein weiteres Plus: Die Vorschauen der Titelseiten sind etwas vergrößert worden, so dass Sie in vielen Fällen schon auf den ersten Blick das Gesuchte finden, oder auf interessante Produkte aufmerksam werden, die Sie vielleicht mal in einer Ausgabe verpasst haben.

Alles in allem bleibt das Rewind-Portal aber so einfach wie möglich, denn das Wesentliche findet sich ja schließlich im Magazin selbst.

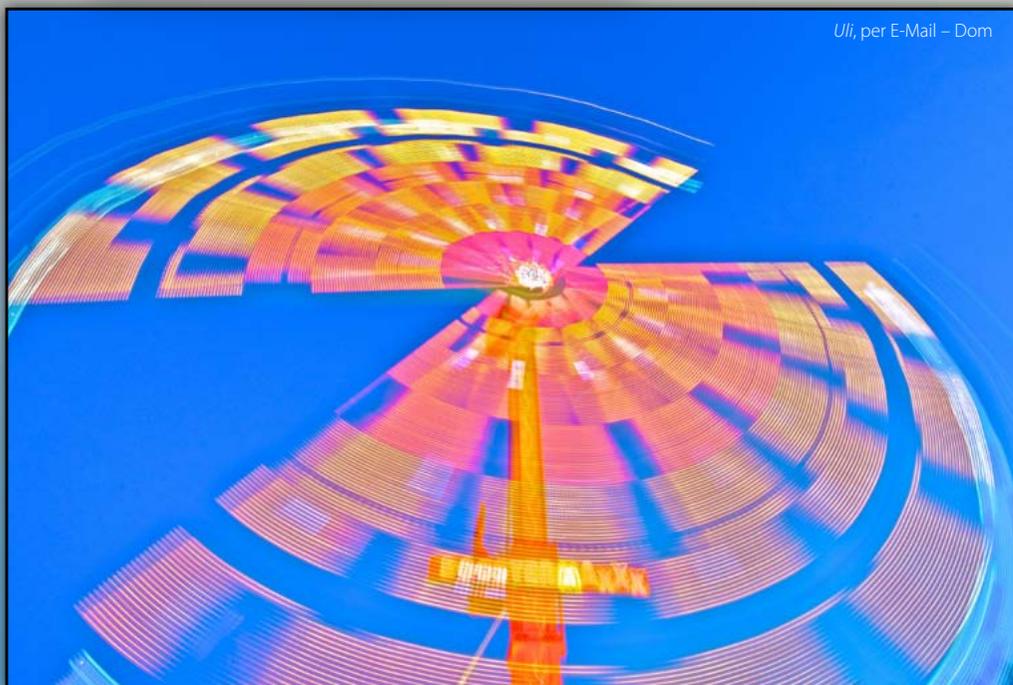
Rewind Portal: Neuer Look, übersichtliche Darstellung, zuverlässiges wieder Auffinden bestimmter Artikel. Die komplett aufgefrischte Webseite für den Zugriff auf Ihre Rewind.





Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrevind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

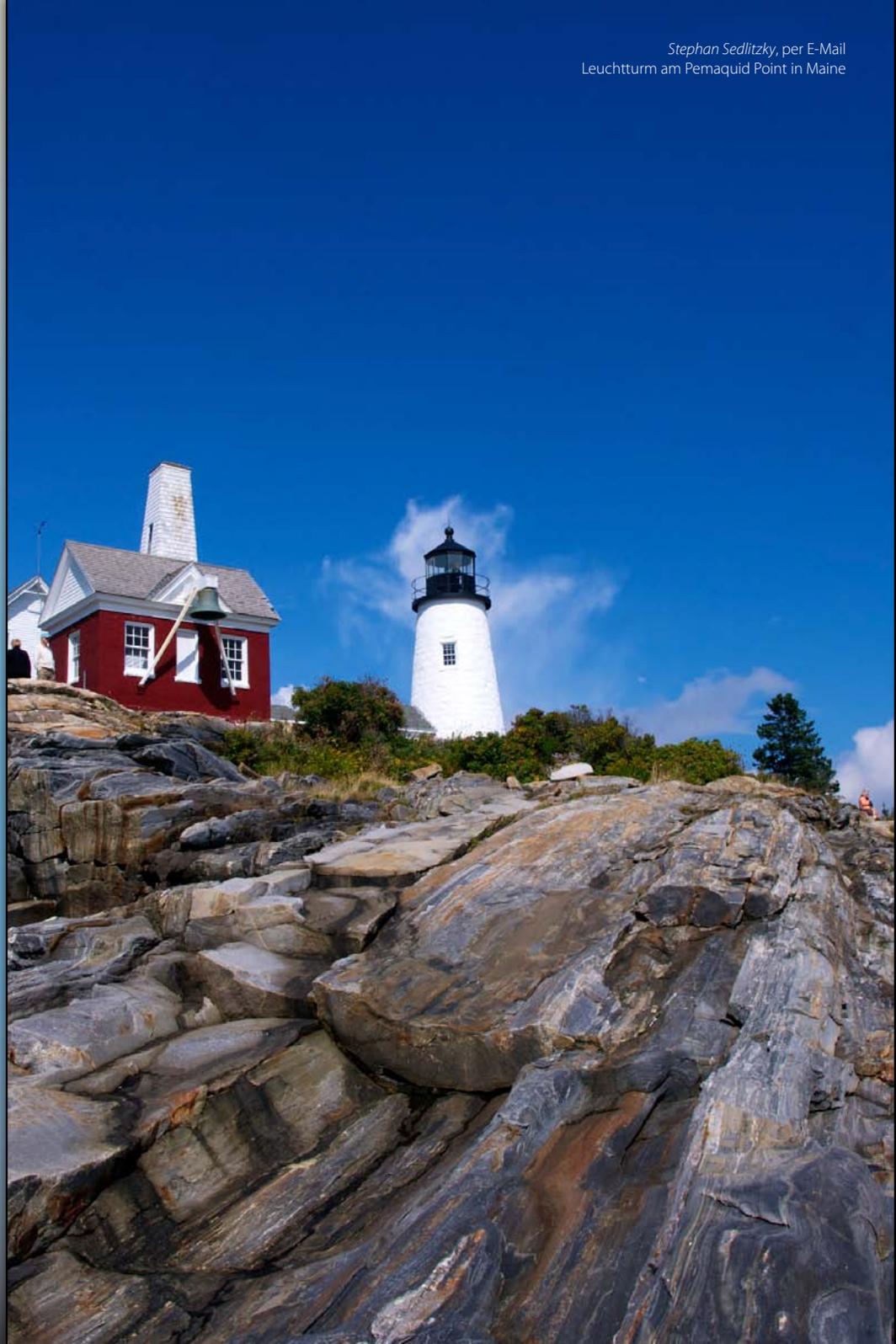
BILDER DER WOCHE



Uli, per E-Mail – Dom



Patrick, per E-Mail



*Stephan Sedlitzky, per E-Mail
Leuchtturm am Pemaquid Point in Maine*



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2010

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**macrewind@synium.de**](mailto:macrewind@synium.de)

